

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 14. Januar 1877.

N. 6.

Verbandsnachrichten.

Verbandsleitung im Monat November und December 1876. Unterstüzungen wurden verwilligt an 1 Mitglied bei Münchmayer in Dresden, 1 Mitglied bei Kühn in Neu-Ruppin und 1 Mitglied bei Unterzuber in Welzheim, Umzugskosten an 3 Mitglieder bei Deder in Posen. Die beantragte Veröffentlichung eines Mittheilunges im „Corr.“ für eine Wittve wurde abgelehnt. Festgestellt wurden die bis auf Weiteres geltenden „Bestimmungen für die Reisefasse“.

Bernburg. Die hier am 7. Januar stattgefundene Generalversammlung wählte für das laufende Jahr folgenden Bezirksvorstand: Bernhard Duerchfeld, Vorsitzender, Wilh. Richter, Kassirer, Gustav Geil, Schriftführer. Die zum 3. Bezirk Bernburg gehörigen Orte wollen also in Verbandsangelegenheiten mit genannten Herren in Verbindung treten, nämlich: Coswig, Cöthen, Dessau, Eisterwerda, Gräfenhainchen, Herzberg, Liebenwerda, Mühlberg, Schmiedeberg, Wittenberg, Torgau und Herbs.

Brandenburg. A. H. Zu der am 8. Januar stattgefundenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins fand eine Neuwahl des Bezirksvorstandes statt, in welcher an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Schneider, welcher sein Amt niederlegte, Herr Heinrich Wichmann gewählt wurde. Ferner wurden die Herren Carl Windelmann als Kassirer, Fr. Ludewig als Schriftführer und Carl Zinke als Protokollant gewählt. — Briefe sind zu richten an Herrn Wichmann, Selber an Carl Windelmann, Beide Wiefke's Buchdruckerei. — Gleichzeitig werden die Mitglieder aus unserm Bezirk freundlichst ersucht, die Beiträge pro 4. Quartal baldmöglichst einzusenden. — Den Herren Restanten diene hiermit zur Nachricht,

daß, falls nicht bald Zahlung erfolgt, sie als ausgeschlossen betrachtet werden.

Bochum. Der pro 1877 gewählte Vorstand besteht aus nachfolgenden Herren: Joseph Wilmers, Vorsitzender, Carl Sperling, stellv. Vorsitzender, Carl Friisge, Kassirer, Gustav Heller, Schriftführer. — Briefe für den Verein werden unter der Adresse Jos. Wilmers, W. Stump's Buchdruckerei, erbeten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Paderborn der Seher Daniel Gebele, geb. am 15. April 1858 zu Knibis, Amt Wolfach, Baden, ausgeleert am 1. April 1876 bei Morstadt in Rehl; in Stuttgart im Mai v. J. zum Verbandsmitglied, jedoch wegen Abreise nicht aufgenommen; seit 10. December 1876 in Paderborn in Condition. — A. Hentsche, Schöningh'sche Druckerei.

In Ratibor Friedrich Wollner, Maschinenmeister in Königshütte, geb. in Brünn am 13. August 1852, ausgeleert daselbst am 1. August 1873; war angeblich schon beim Verbandsmitglied. — F. Feichtiger, Riebingen's Buch- und Steindruckerei.

Mecklenburg-Lübeck. 2. Qu. 1876. Neu eingetreten sind 9, zugereist 21, abgereist 22, ausgetreten 1 Mitglied (in Grevesmühlen Wolbold Graf, S. aus Lauenburg a. G.), ausgeschlossen 2 Mitglieder (in Neubrandenburg Herm. Friedr. Christ. Meyer, S. aus Strelitz i. M., in Schönberg Theodor Wilms, S. aus Cleve, Beide wegen Kassenresten), gestorben 2 Mitglieder (in Lübeck Joh. Jos. Felber, S. und M. aus Augsburg, Carl Heinr. Aug. Evers, M. aus Braun-

schweig). Mitgliederstand Ende des Quartals 156 in 20 Orten. — Conditionslos waren 6 Mitglieder 22 Wochen, krank 11 Mitglieder 51 Wochen.

Mecklenburg-Lübeck. 3. Qu. 1876. Neu eingetreten ist 1, zugereist sind 19, abgereist 19, ausgetreten 7 Mitglieder (in Lübeck: Johannes David, S. aus Lübeck, Carl Schöder, S. aus Phehoe, in Rostock: Wilh. Heinr. Amtsberg, S. aus Rostock, Heinr. Will, Pr. aus Rostock, in Grevesmühlen: Theod. Waasmuth, Pr. aus Hamburg, sämtlich wegen der Steuer; in Dargun: Rud. Schwerin, S. aus Gaarz a. R., wegen Annahme nichttarifmäßiger Condition; in Radeburg: F. W. Chr. Haupt, S. aus Rinteln, wegen nichttarifmäßiger Condition u. der Steuern), ausgeschlossen August Kummer, S. aus Nordhausen, wegen ehrenrühriger Vergehen und Kassenresten, gestorben 2 Mitglieder (in Schwerin: Gust. Landler, S. aus Breslau, in Rostock: Ludwig Heiden, S. aus Neubrandenburg). Mitgliederstand Ende des Quartals 147 in 14 Orten. — Conditionslos waren 9 Mitglieder 49 Wochen, krank 16 Mitglieder 65 Wochen.

Berichtigung. In Nr. 148 vom v. J. muß es unter Rheingau heißen: Ludw. Berressem, S. aus Bonn statt aus Posen; ferner muß es unter den Ausgetretenen heißen: Georg Moog sen. statt Georg Mooggen.

Zur Lehrlingsfrage.

(Fortsetzung.)

In dem Kapitel „Das heutige Lehrlingswesen“ erwähnt der Verf. zunächst die in Kraft befindliche deutsche Gewerbeordnung. Dieselbe „läßt zwar dasjenige, was noch von gewerblichen Vereinigungen vorhanden sein mochte, bestehen, ja sie enthält sogar Bestimmungen über die Art und Weise, in welcher

Technisches.

Aus Dresden schreibt man uns: „Ein mir vorliegender Band der Ausgabe von Shakespeares dramatischen Werken, Druck von G. Reimer, Berlin 1850, dessen Titel nur aus gewöhnlicher Fraktur und Schwabacher gesetzt ist, und in verschiedenen Graden, verschieden gesperrt, ein ebenso elegantes als sylvolles Ansehen hat, veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen. Vielleicht dienen dieselben zugleich dazu, auch Andere zu gleichem Vorgehen zu bestimmen. Wenn ich all die geehrten Collegen auch nicht zu dem Radicalismus betheiligen dürfte, in der größten Einfachheit den höchsten Geschmack zu erkennen, so kann ich doch versichern, keinen mustergiltigern und ansprechendern Titel gesehen zu haben. „Styl!“ schreit unsere Kunst von heutzutage, Styl und wieder Styl! Wer hätte es nicht mit Entsetzen gesehen, daß in bunter Reihe fette Fraktur (wof die geschmackloseste Schrift) und verzierte Antiqua, Grottesque und verzierte Canzlei, mouffirte Fraktur und Curso, in einem Titel, einer Annonce angewendet wurde? Man braucht wahrlich kein Historiker zu sein, um einzusehen, daß Druckwerke in nicht geringem Grade der Ausdruck des Volks- und Zeitcharakters sind, wenigstens waren, und daß dieser Charakter unter allen Umständen festgehalten werden muß. Wie steht es nun aber in dieser Beziehung mit uns? Da hat ein genialer Accidenzsetzer vielleicht zum ersten Male gegen die Regel gehandelt: Fraktur und Antiqua nicht unter einander zu mischen, und hat etwas Geschmackvolles geliefert, aber Hunderte haben es ihm nachgemacht ohne Geschmack, aus Liebe zum Barocken. Ist im fernern Falle schon die Berechtigung zu einer solchen Freiheit fraglich, so ist es im andern Falle ein ganz grober Verstoß, eine unverständliche typographische Sinde. Man mag einwenden, daß in kleinen Druckereien der Wanzel an Auswahl von Schriften zu solchen Vergehen

drängt, aber müssen denn, namentlich in Werken, Zierschriften angewandt werden? Es läßt sich gerade auf diesem Felde mit gewöhnlicher Fraktur und Antiqua (bei letzterer kommt noch der Vortheil der Versalien, der größeren Mannichfaltigkeit des Schnittes der Schrift in Betracht) in verschiedener Sperrung und Graden recht Schönes herstellen. Sobald die Frage: ob ausschließlich Fraktur oder Antiqua, entschieden sein wird, dürfte für uns Buchdrucker der große Vortheil entstehen, nicht nur die Doppel-Schriftanschaffung in Wegfall zu bringen, sondern dadurch auch der einheitliche Styl außerordentlich gefördert — aber dieses Ziel ist noch in unabsehbare Ferne gerückt. Antiqua ist unentbehrlich geworden, und die süße Gewohnheit, die der Mensch seine Amme nennt, wird wol noch lange an der lieben alten, wenn auch nicht eleganten Fraktur festhalten.“ — Wir füllen dem Vorlesenden Folgendes hinzu: „In größter Einfachheit der beste Geschmack.“ — es dürfte so Mancher diesen Satz ohne Weiteres zustimmen, ohne sich gegenwärtig zu haben, daß gerade das „geschmackvoll-einfache“ Arbeiten zu den schwierigsten Aufgaben des Accidenzsetzers gehört. Bedingt wird diese Schwierigkeit vorzugsweise dadurch, daß der Seher nicht wie der Arbeiter anderer Gewerbe frei mit seinem Material schalten und walten kann, sondern daß er an dasselbe gebunden ist; aus vorhandenen Schriften und Einfassungen soll er „Einfach-Schönes“ schaffen! Wird hierdurch schon einestheils der Standpunkt des Sehers zu „schöner Einfachheit“, die doch bekanntlich in dem ungeklärtesten Aufbau der Arbeit zu einem harmonisch geordneten Ganzen gipfelt, ein wesentlich veränderter, so stellen sich noch in der Rücksichtnahme auf den Charakter der Arbeit, auf das vorhandene Schrift- und Einfassungsmaterial weitere Hindernisse ein, Hindernisse, die so Manchen veranlassen, der „Harmonie“ die „Einfachheit“ der Arbeit zu opfern. Der Seher wird eben in vielen Fällen zur sogen.

„Kleinsteile“ greifen müssen, er wird sich durch Anwendung von Zierarten zu helfen suchen. Diese Umstände veranlassen die meisten Accidenzsetzer, von der Einfachheit mehr oder weniger abzugehen und nur der „Harmonie“ zu leben. Daß typographischer Geschmack heutzutage das Eigentum nur Weniger, ist eine allseitig anerkannte Thatsache. Wie diesem Uebelstande abzuwehren, läßt sich nur schwer bestimmen. Der von verschiedenen tüchtigen Fachmännern ertheilte Rath: durch fleißiges Beschaun mustergiltiger Arbeiten des Buchdruckes, der Lithographie, Malerei u. s. sich Geschmack anzueignen, ist uns stets noch als der beste erschienen. Auf welche Weise die Einfachheit in unserm Gewerbe geübt werden muß, haben wir schon verschiedene Male gesagt und wir wiederholen es hier nochmals: Unser Gewerbe muß sich Styl aneignen, oder mit anderen Worten: wir müssen im Stande sein, unserer Production nach verschiedenen Richtungen streng abzugrenzende Regeln zu geben. Es würde beispielweise eine Richtung vertreten sein, in der Schriften und Einfassung u. s. einen gotischen, einen Renaissance- u. s. w. Charakter tragen; wir meinen, eine solche Einheit könne unserm Gewerbe nur Nutzen bringen. — Daß wir hierbei von dem guten Willen unserer Schriftgießer abhängen, ist selbstverständlich.

— In Ansehung an den Artikel über Motoren für Kleinindustrie (Nr. 3) machen wir auf die transportablen oder Kesselampfmotoren aufmerksam. Dieselben bedürfen wenig Raum, kein Fundament, keinen besondern Schornstein; ihre Bedienung ist sehr einfach; jedes Brennmaterial kann verwandt werden. Die Bildung von Kesselsteinkrusten wird durch die lebhafteste Circulation des Wassers bedeutend vermindert. Der Kohlenverbrauch stellt sich auf ca. 5 Kilo pro Pferdekraft und Stunde, der Wasserverbrauch auf 20 Liter pro Quadratmeter Kesselheizfläche. Die Maschinen arbeiten fast absolut geräuschlos. Der

neue „Znnungen“ gebildet werden können; aber sie faßt diese wie jene ganz im modernen Sinne, als bloße „freie Vereine“ auf, als eine Art von Gewerbevereinen mit (jedoch nicht vollen) corporativen Rechten, sachgewerblicher Beschränkung und einer stärkeren Ausprägung vermögensrechtlicher Verhältnisse. Von einem diesen Znnungen eingeräumten selbstständigen Einflusse, von Rechten ihren Mitgliedern gegenüber etc. ist keine Rede; und daran, daß die Errichtung von Znnungen als einer allgemeinen Institution in's Auge genommen oder daß den bestehenden Znnungen irgend eine Rechtsbefugnis gegen Nichtmitglieder übertragen worden wäre, konnte vollends nach dem Geiste der jüngst verfloffenen Zeit nicht von Weitem gedacht werden.“ Vom Lehrlingswesen als solchem sei in den bezüglichen Paragraphen mit keiner Sylbe die Rede. Auch seitens der Gewerbetreibenden sei der Versuch, irgend eine Verbindung zwischen den Znnungen und dem Lehrlingswesen ohne Beihilfe des Gesetzes im praktischen Leben aufrecht zu erhalten, unterblieben und so die Form des rein privatrechtlichen Vertragsverhältnisses in dem Lehrlingswesen zur herrschenden geworden. Der Verf. nennt es eine ebenso traurige wie beachtenswerthe Erscheinung, daß sich auf diesem Gebiete nun keineswegs ein neues, mehr oder minder beständiges *Vertragsgesetz* herausgebildet habe. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, sei die neuere Geschichte uners Lehrlingswesens eine Geschichte unausgesetzten Verfalles, und zwar insbesondere des Verfalles aller an dasselbe geknüpften Rechtsverhältnisse. Am deutlichsten präge sich dies darin aus, daß man es in der Regel nicht einmal der Mühe werth finde, einen schriftlichen Lehrcontract abzuschließen. Nicht einmal daß sie man gekommen, die beiderseitigen Rechte und Pflichten, soweit dieselben deutlich vor Augen liegen, klar abzugrenzen. Einheitsvolle Leute haben Berechnungen aufgestellt, wie sich die Leistung des Lehrlings und diejenige des Lehrherrn in den einzelnen Jahren der Lehrzeit; von Anfang bis zu Ende derselben, stellen, und haben den Vorschlag gemacht, jedem Lehrvertrage diese Ziffern zu Grunde zu legen; dann würden beide Theile genau wissen, woran sie sind, und bei einer etwaigen Auflösung des Lehrvertrages könnte der eine oder der andere Theil dasjenige, was ihm noch zukommt, glatt herausbezahlt bekommen. Aber selbst das sei ein frommer Wunsch geblieben. Wir wollen dem hinzufügen, daß wir den frommen Wunsch hegen, daß ein derartiger Vorschlag ein „frommer Wunsch“ bleiben möge, denn daß das Vorstehende nur für den Lehrherrn von Vorteil wäre, liegt auf der Hand. Dieser wäre wol stets derjenige, welcher eventuell etwas „glatt herausbezahlt“ bekäme.

Sobann wird wieder ein Klageelied über das Entlaufen der Lehrlinge angestimmt. Einen widerwilligen Lehrling aber zum Lernen und überhaupt zum ordnungsmäßigen Aushalten seiner Lehrzeit zu zwingen, das sei eine sehr mißliche Sache. Selbst „da, wo der Rechtsanspruch des Lehrherrn ein klarer und durch das Gesetz erzwingbarer wäre, denkt fast Niemand daran, auf Grund eines solchen Rechtsanspruches die

artige Maschinen werden von C. Klinger's Nachfolger in Glanbach geliefert.

Patente wurden erteilt in Oldenburg an Hof. Wertheim in Bornheim bei Frankfurt a. M. auf eine atmosphärische Gasfraktmaschine; an A. Kuschel in Grabow bei Stettin auf eine Dampfmaschinen-Steuerung; in Preußen an den Lithographen und Steinrudereibesitzer C. W. Korn in Charlottenburg auf ein Verfahren zum Anlegen der Bogen an Schnellpressen bei mehrfachbigem Druck; dem Prof. A. v. Sizzoletti in Wachen auf eine atmosphärische Gasfraktmaschine.

Musterregister. 8. December. Herrn Vertholz in Berlin, 1 Modell für Sehwinkelhaken, Fabriknummer 145.

9. December. Max Krause in Berlin, 6 Modelle für Einsatzstempel mit Verzierungen (zum Einsetzen von Buchdrucklettern), Nr. 1721—26. — Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M., neueste fette Fractur in 5 Größen, Nr. 189—93.

11. December. Wilhelm Gronau in Berlin, Abdrücke von 23 Modellen für Zeichnisse der Schriftschneidkunst, zum Druck von verzierten Initialen und Orn., Nr. 694—96, 3224—27, 3231—36, 3238—44, 3246—48.

13. December. Finsch in Frankfurt a. M., Germauich, Nr. 1089—97.

14. December. C. Schauer Nachfolger in Berlin, 12 Modelle für Buntdruck-Reliefs, Nr. 2415a—f, 2418a—f; 14 Muster für Buntdruckarten, Nr. 1104a—f, 1118a und b, 1119a—d, 1120a und b.

19. December. Wilh. Woellmer in Berlin, Abdrücke von 7 Typen zum Schwarz- und Buntdruck von Figuren (zur Verwendung von Einsassungen, Bignetten und dergl.), Nr. 45, 45a u. b, 46—48, 48a.

22. December. Freundt & Brüllau in Berlin, 1 Muster für lithographische Titelbilder, Nr. 100.

Fortsetzung des Lehrverhältnisses zu fordern.“ Sehr richtig — und deshalb können wir nur unfern oben gemachten Vorschlag wiederholen: das Lehrlingswesen so zu reformiren, daß dem Lehrling die hauptsächlichsten Ursachen zum „Ausreißen“ genommen sind; dies wird entschieden mehr helfen, als alle Strafbestimmungen über Contractbruch u. s. w.

Der Verfasser hebt dann hervor, daß das früher übliche Lehrgeld jetzt in das Gegentheil verwandelt sei, indem der Lehrling ein sogenanntes „Rohgeld“ erhalte; Ursache sei die Forderung bezw. Auflösung des Bandes, welches den Lehrling ebendam an die Familie des Lehrherrn knüpfte, und die großindustrielle Lehrlingsausbildung. Bei der Besprechung der letztern wird ein Punkt erwähnt, den wir für einen Uebelstand halten und deshalb davon Notiz nehmen wollen. Es heißt da u. A.: „Bei weiterem Fortgange mußte man in diesen Kreisen allerdings erkennen, daß es doch, bei manchen Industriezweigen wenigstens, mit der bloßen Abrihtung von Tagelöhnern und der bloßen Eingewöhnung „jugendlicher Arbeiter“ in bestimmte Arbeiten nicht gehe. Man richtete also in vielen Etablissements, je nach den besonderen Bedürfnissen derselben, eine Art Lehrlingswesen ein; natürlich nicht in dem Sinne, daß den jungen Leuten der Fabrikbetrieb in gleicher Weise wie dem Handwerkslehrling sein Handwerk gelehrt werden sollte, sondern lediglich zum Zwecke, den Fabriklehrling in durchdachter und systematischer Weise gerade mit derjenigen einzelnen Handtierung vertraut zu machen, welche er künftig zu leisten hat. Solche Lehrlinge, die also nicht zu künftigem selbstständigen Gewerbebetrieb, sondern nur zu künftigem Fabrikarbeiterthum — und zwar vielfach nur für die besonderen Verhältnisse der einzelnen Fabrik, in welcher sie die Lehre bestanden — angeleitet werden, haben allerdings zwei große Vortheile vor gewerblichen Lehrlingen voraus: sie brauchen, da der Kreis des zu Lernenden sich genau berechnen läßt und gewöhnlich sich in engeren Grenzen bewegt, nur eine sehr kurze Lehrzeit zu bestehen, und sie verdienen auch als Lehrlinge fortwährend Geld, da sich ja ihre Beschäftigung, des nöthigen Lernens unbeschadet, ganz gut in den Fabrik-Mechanismus einpassen läßt.“ Diese beiden ange deuteten Vortheile sind eben weiter nichts, als von den Fabrikbesitzerin ausgeworfene Köder, auf die die Aelteren hoffnungsvoller Eöhne — sei es aus Kurzsichtigkeit, sei es aus augenblicklicher Noth — oft genug anbeißen. Kann der Betreffende durch diese Vortheile, die doch nur von kurzer Dauer sind, dafür entschädigt werden, daß seine ganze spätere Erziehung eine erbärmliche ist? Denn daß demjenigen, der nur für die besonderen Verhältnisse einer einzelnen Fabrik, nur für eine einzelne Handtierung angeleitet ist, keine goldene Zukunft lacht, wird wol Niemand bestreiten. Derselbe wird stets mehr oder weniger ein Spielzeug in der Hand seines „Herrn“ sein, welcher letzterer eben den Hauptnutzen aus einer solchen Lehrlingsausbildung zieht. Wir wollen zwar nicht verlangen, daß in denjenigen Fabriken, deren Betrieb in verschiedene größere Branchen zerfällt, der Zögling den ganzen Betrieb kennen lernen soll, aber wenigstens doch in sämtlichen Handtierungen einer ganzen Branche müßte er unterweisen werden. Eine ähnliche Erscheinung haben wir ja auch schon im Buchdruckgewerbe. Besonders wo dasselbe im Großen (fabrikmäßige) betrieben wird, aber auch wol in anderen Kunststempeln kommt es vor, daß die Lehrlinge z. B. nur zum Zeitungssetz oder nur zum Werksetz u. s. w. angeleitet werden. Wir sind weit entfernt davon, eine Ausbildung im ganzen Buchdruckgewerbe (an der Maschine, Presse u. s. w.) zu verlangen; aber in der einen Branche (hier also im Setzen) muß der Zögling in allen den Arbeiten ausgebildet werden, die in der betreffenden Officin vorkommen. Was ihm dann noch fehlt, das mag er sich durch eigene Fortbildung in der Fremde aneignen. Und wenn er dann für eine „einzelne Handtierung“ besondere Vorliebe und besondere Befähigung in sich fülßt, so mag er sich dann speciell derselben zuwenden; aber von vorn herein einen Lehrling nur einseitig auszubilden, das ist entschieden ein Frevel an demselben. (Fortf. folgt.)

Hundschau.

Zur Geschichte der Eisenbahn-Gastpflicht theilt die „E. fr. Pr.“ folgenden Fall mit: Eine arme Wittve hatte den einzigen Sohn, der sie ernährte, durch einen Eisenbahnunfall verloren und klagte daher gegen die Eisenbahn auf Entschädigung. Die Eisenbahn weigerte sich dessen, weil die Klägerin noch andere Kinder habe, hatte jedoch nicht einmal behauptet, daß diese Kinder in der Lage seien, die Mutter zu unterstützen. Vom Reichsoberhandelsgericht wurde, da das letztere nicht der Fall, die Direction verurtheilt, der Klägerin den dritten Theil des vom Verunglückten bezogenen Gehaltes im Betrage von 320 Mk. als lebenslängliche Rente zu zahlen.

Die kgl. sächs. Amtshauptmannschaft zu Leipzig hat folgende Verfügung publicirt: „Nach hier neuerdings

gemachten Wahrnehmungen werden im hiesigen Regierungsbezirke Heirathsvermittlungen gewerbsmäßig betrieben und bezügliche Bekanntmachungen in den Zeitungen erlassen. Es ist davon auszugehen, daß die Vermittlung von Eheschließungen niemals zum Zwecke eines Erwerbes betrieben werden kann und darf, und daß die Anerkennung einer solchen Beschäftigung als Erwerbsgeschäft den gesetzlichen Bestimmungen insofern zuwiderlaufen würde, als § 1259 des bürgerlichen Gesetzbuches das Verprechen einer Maltergebühr für die Vermittlung einer Ehe als nichtig erklärt und damit diese Art von Geschäften als Verstoß gegen die gute Sitte kennzeichnet. Hiernach haben die Polizeibehörden dem gewerbsmäßigen Betriebe von Heirathsvermittlungen polizeilich entgegenzutreten und denselben unter Strafandrohung zu verbieten, im Falle der Nichtachtung des Verbotes aber auf Grund der Strafandrohung weiter zu verfahren.“

Im Monat December wurden in Leipzig wegen Bettelns 446, wegen Herbergslosigkeit 473, wegen Landstreicherei 135 Personen verhaftet.

Dem Bundesrathe ist seitens des Directoriums des deutschen Apothekervereines eine begründete Eingabe in Betreff des Verkaufes von Geheimmitteln übersandt worden, „worin hervorgehoben wird; daß das Publicum gegen hohe Preise oft sehr werthlose, sogar schädliche Mittel erhält und nicht nur deutsche Geheimmittel-Fabrikanten das Publicum auf maßlose Weise ausbeuten, sondern auch aus Frankreich und England sogenannte Specialitäten in großer Menge eingeführt und dafür nicht unbedeutende Summen gezahlt werden. Deshalb wird beantragt: 1) in Betreff der Bewilligung zur Zubereitung von Geheimmitteln einheitliche, für das ganze Deutsche Reich geltende Bestimmungen zu erlassen; 2) in Zukunft kein Geheimmittel zum öffentlichen Verkauf zuzulassen, welches nicht vorher von dem Reichs-Gesundheitsamte begutachtet worden ist, und endlich 3) die in den verschiedenen deutschen Ländern genehmigten Geheimmittel einer Revision zu unterwerfen und den als werthlos oder schädlich befundenen den öffentlichen Verkauf zu verlegen.“

Das Münchener Bezirksgericht verurtheilte zwei vormalige Bankiers (Salomon und Josef Stern) und einen Kaufmann D. Denzel und zwar den S. Stern wegen 11 Verbrechen der Urkundenfälschung, sowie eines Vergehens des einfaches Bankrottes zu 11jähriger Zuchthausstrafe und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, J. Stern wegen 7 Verbrechen der Privaturkundenfälschung und mehrer Vergehen der Unterschlagung zu 7jähriger Zuchthausstrafe und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, D. Denzel wegen 11 Verbrechen der Privaturkundenfälschung bei Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß und 5jährigem Ehrverlust unter folibarischer Haft der treffenden Kosten.

Eine wichtige Entscheidung in Bezug auf die Straffreiheit von Gerichtsreferaten wurde vom Berliner Kammergericht gefällt. Beim Schwurgericht zu Briegern wurde in der Zeit vom 29. Juni bis 1. Juli eine Anklage wegen Blutschande verhandelt, welche mit der Verurteilung zu 6 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust endete. Ueber diese Verhandlung veröffentlichte die „Briegener Zeitung“ einen Bericht, in welchem mit Bezug auf die von dem Angeklagten begangenen Handlungen demselben die Beinamen „entmenschte Creatur“, „Scheusal“ beigelegt worden waren. Auf den von dem Verurteilten wegen dieser Ausbrüche gestellten Straf Antrag verurtheilte das Kreisgericht zu Briegern den angeklagten Redacteur zu 30 Mk. ev. 1 Woche Gefängniß. Auf die von demselben eingelegte Appellation erkannte das Kammergericht abändernd auf Freisprechung, weil dem Zeitungs-Redacteur bei Aufnahme eines Gerichtsreferates der § 193 des Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite stehe und die Absicht des Angeklagten, den Kläger zu beleidigen, nicht als vorhanden anzunehmen sei.

Am 7. Jan. fand im Redactionslocale der „Neuen hessischen Landeszeitung“ in Darmstadt eine Haus-suchung statt.

Amerika. Unter den vielen amerikanischen Un- und Annehmlichkeiten befindet sich auch, wie sich soeben herausgestellt hat, die s. Z. in Europa verächtigt gewordene Institution des „Schwarzen Cabinets“. Wiewol schon früher Beschwerden über Verletzung des Briefgeheimnisses laut wurden, kam die Anklage nie zur rechten Schmeide und verlief stets im Sande. Jetzt hat Gewitt, der Vorsteher des demokratischen National-Comitès, im nationalen Repräsentantenhause nachgewiesen, daß die meisten seiner Briefe von Regierungs-Schnüfflern geöffnet wurden, und der Congress rückt der Newyorker Postamtsverwaltung auf's Heber. In Bezug hierauf behauptet die Newyorker „Sun“, „daß die Deffnung von Briefen, welche durch die Post versendet werden, etwas Unthätiges sei. Man habe schon seit Jahren versucht, Brief-Couvertts zu erfinden, welche nicht so leicht von Schnüfflern

geöffnet werden können. Während des Krieges habe man sich allerdings diese Briefsuchung gefallen lassen müssen, aber leider sei daraus eine Gewohnheit geworden, gegen welche man mit aller Strenge des Gesetzes einschreiten müsse."

Aus dem Berichte zweier Inspectoren pennsylvanischer Gruben erhellt, daß im Monat November 33 Arbeiter getödtet und verwundet wurden. Die anderen Herren Inspectoren halten die Berichterstattung nicht für nötig, da sie wahrscheinlich auf „wichtigere Dinge“ ihr Augenmerk zu richten haben. — Die Ausschüßten auf Gründung einer Union der Piano-Arbeiter Americas sind sehr günstig und die Cigarrenmacher machen in ihrer Neu-Organisirung gute Fortschritte. — Der Ausbruch der Weber in Weriden, Conn., endete mit Schließung der Fabrik. Hungercur! — 85 Cents pro Tag ist jetzt der Verdienst der Eisenarbeiter in Hibernia, New-Jersey. Ein neuer Beweis der von den Parteilepper-Zeitungen prophezeiten „guten Zeiten!“ — Das „Iron Moulders' Journal“ berichtet, daß in den Verein. Staaten nahezu 30,000 Sträflinge die ehrsüchtige Arbeit beeinträchtigen. — Der „Labor Standard“, Organ der amerikanischen Arbeiterpartei, widmet am 23. Decbr. den unabhängigen Arbeiterblättern „Labor Tribune“, „Labor Republic“, „Iron Moulders' Journal“ und anderen seine Anerkennung für die warme Unterstützung in Sachen der amerikanischen Arbeiterpartei. — In deutsch-amerikanischen Buchdruckereien sieht es nicht besonders aus; Reductionen der Löhne und Beeinträchtigungen der Gehältern werden stillschweigend acceptirt, weil es eine Mehrzahl der deutschen Kunsttünger für besser befindet, ohne Verein zu wirthschaften.

Correspondenzen.

G. Carlruhe, 7. Januar. (Vereinsbericht.) Das zweite Halbjahr verlief im hiesigen Ortsverein ziemlich ruhig. In der Versammlung vom 17. August wurde, an Stelle des nun abgereichten Hrn. Bonack, Herr Gänger als Schriftführer gewählt. — Die Versammlung vom 15. November beschäftigte sich zunächst mit dem Strike in Kopenhagen. Es wurde beschloffen, für derartige Fälle eine Fondssteuer von 10 Pf. pro Woche einzuführen, resp. darüber in den Druckereien abstimmen zu lassen (wurde einstimmig angenommen) und den Kopenhagener Kollegen aus der Ortskasse vorläufig 15 Mk. zu bewilligen. Der zweite Punkt betraf die Aufhebung einer geschlossenen Druckerei in unserm Bezirke. Es wurde von der Versammlung beschloffen, daß man die Blotfabe betr. Druckerei aufhebe und den Druckort in das zweite Verzeichniß stelle. Ferner wird ein Antrag auf Ausschluß eines hier aufgenommenen Mitgliedes wegen alzu langer Resistenzen bekanntgegeben. Die Ausgaben der Reisetasse für den Monat October betragen Mk. 200.30. Vom 1. October 1875 bis 1. October 1876 betragen dieselben Mk. 3101.75. — Die Versammlung vom 14. December hatte als bedeutendsten Punkt die Wahl eines Vorsitzenden und eines Reisetassen-Verwalters. Nach einigen Erörterungen wurde von der Versammlung bestimmt, daß der beim Bezirkskongress gewählte zweite Vorsitzende, Herr Gustav Günther, nunmehr die Functionen des ersten Vorsitzenden bis auf Weiteres zu übernehmen habe. Bei der Wahl des Verwalters wurden mehre Vorschläge gemacht, von den betreffenden Mitgliedern aber abgelehnt. Als nach fast einstimmiger Wahl eines älteren Mitgliedes dennoch Ablehnung erfolgte, übernahm auf allgemeine Aufforderung der nunmehrige Vorsitzende auch dieses Amt, unter der Bedingung, daß er das Reisetagel nur in der Wohnung auszahlen könne. Nach weniger interessanten Punkten kam man bei Abwesenheit des bisherigen Vorsitzenden auf dessen Abschiedsfeier zu sprechen, und waren die Mitglieder alle der Ansicht, daß derselben für die pünktliche Führung seiner Geschäfte, insbesondere aber für die echt collegialische Gesinnung, seine Condition unserm früheren Kassirer abgeben zu wollen, vom Ortsverein ein kleines Geschenk als Andenken zu übergeben sei, zu welchem Zweck eine Commission von vier Mitgliedern ernannt wurde. Wie sehr man das Bestreben und die gehabte Mühe des Herrn Feyel anerkannte, bewies der ihm in der „Typpographia“ bereite Abschied. Die besten Wünsche begleiteten ihn zu seiner inzwischen angenommenen Stelle.

Gießen, 5. Januar. Der aufmerksame Leser wird sich jedenfalls noch einer Correspondenz aus Frankfurt a. M. vom 17. December v. J., welche am 24. Decbr. in diesem Blatte enthalten war, erinnern. Als Fortsetzung derselben diene das Folgende: Am dritten Weihnachtstage, als Schreiber dieses wieder die Officin betrat, wurden ihm von Seiten der betr. Herren „Schmeicheleien“ an den Kopf geworfen, wie dieselben von jemand, der sich speciell auf dieses Fach versteht, nicht besser ausgewählt werden könnten; wenn ich nicht an ein bekanntes Sprichwort gedacht, hätte ich wol Ursache zur Injurienklage gehabt — Zeigen hatte ich mehr als genug. Doch hiermit noch nicht genug;

seitens eines Herrn sollten diese Schmutzigkeiten sogar noch in Häßlichkeiten ausarten, woran er nur durch das Dazwischentreten zweier ehrenwerthen Kollegen gehindert wurde! Aufgehoben ist nicht aufgehoben, dachte derselbe jedenfalls. Als Abends 11 Uhr ausgehört war mit den anderen Herren sich entfernten, mußte ich mit noch einem Kollegen länger da bleiben. Um 1/2 12 Uhr war auch ich fertig, während der andere Herr noch bleiben mußte, so daß ich allein ging. Nichts ahnend, wollte ich zum Hause hinausgehen — da, auf der Haustreppe steht eine lauernde Gestalt und springt auf mich an, sofort nach der Kehle fassend. Ich setze mich zur Wehr und schreie aus Leibeskräften nach Hilfe — und der Angreifer, der Stärkere, Größere, flieht feige die Treppen hinauf in die Druckerei. Hätte dieser Vorfall Zeugen gehabt, so sollte dieser „College“ nicht bloß mit der moralischen Verurtheilung jedes anständigen Menschen wegkommen sein. Da ich bereits vorher die Absicht ausgesprochen hatte, die in meiner Correspondenz vom 17. Decbr. besprochene Sache in der nächsten Vereinsversammlung zur Sprache zu bringen, eine solche aber erst wieder Anfangs Januar stattfinden konnte, so mußten nun um so mehr alle Anstrengungen gemacht werden, mich von Frankfurt wegzubringen, zumal mir dadurch zugleich die Möglichkeit genommen wurde, meine Angelegenheit vor dem Schiedsgerichte selbst zu vertreten (mir war zum 30. Decbr. gefühnt); und siehe da, den angestrengten Bemühungen des Herrn Principals gelang es, mir sogar eine bereits erhaltene Condition rückgängig machen zu lassen; in anderen Druckereien wurde mir nachher stets der Bescheid, daß keine Stelle frei. Ich war also gezwungen, sofort nach Neujahr Frankfurt zu verlassen und meine Angelegenheit vor dem Schiedsgerichte sowie die Angelegenheit im Interesse des Verbandes vor dem Ortsverein im Stiche zu lassen. Glücklicherweise habe bereits wieder Condition und bin dadurch im Stande, wenigstens auf diesem Wege eine moralische Verurtheilung des erwähnten „collegialischen Betragens“ herbeizuführen. Richard Salig.

W-r. Gräfenhainchen, 8. Januar*. (Vertrauensmanns-Bericht.) Es liegt mir fern, die Quintessenz der in Nr. 3 d. Bl. enthaltenen Correspondenz von hier, daß der Arbeiter immer der Betrogene ist, zu verdecken. Jedoch halte ich es für nötig, auf Einiges hinzuweisen, wozu der eigene Sebanhang des Lesers schwerlich geführt hätte. Von der pecuniären Seite beleuchtet, gehört der hiesige Herr Principal auch zu den Betroffenen und ist dazu kein Socialdemokrat; er will reich werden; wie das machen? Sieht er sich das Treiben der Kapitalisten an, so forscht er auch nach den Mitteln und Mittelchen, wie diese Herren ihre Summen und Sümchen zusammengebracht. Als Nicht-Socialdemokrat findet er darin nichts Verwerfendes, daß man Andere, die noch ärmer sind, als man selber ist, ausbeutet; im Gegentheil, als „guter Christ“ meint er den „Reducirten“ eine Wohlthat zu erweisen, wenn er dieselben beschäftigt und — sich in dem Bewußtsein eines rettenden Engels wiegelt — denselben wieder auf die Beine hilft. — Halte ich rechte Umhang, so kommt auch mir die hiesige Buchdruckerei wie ein „Asyl für Reducirte“ und „Reducir-Asyl!“ vor. Leider giebt es unter den Betroffenen auch Betrüger, d. h. Betrüger gegen sich selbst, indem sie ihre eigenen Interessen brach liegen lassen, resp. — durch Noth dazu gezwungen — brach liegen lassen müssen. Zur Zeit befinden sich auch hier drei Herren, welche bei dem großen Reducir-Proceß in Berlin thätig waren. Verbändler waren sie alle drei schon einmal, zwei sogar bis zur angeführten Action; zu letzteren gehört auch der Schreiber der oben erwähnten Correspondenz in Nr. 3. Warum müssen diese Herren erst Alles praktisch durchmachen? Konnten sich dieselben nicht selber sagen, daß solcher Krach seine Nachwehen ins Krähwinkel hat? Wo es galt, die Situation richtig aufzufassen, waren diese Augenblicksmenschen nicht zu sprechen. Jetzt sitzen sie da mit dem dicken Kopf und wundern sich, schauen nach Berlin und sehen, wie man sich dort so ziemlich aller zusammengekauften Elemente entledigt hat. Wägen diese Herren einsehen, daß sie die „Betrogenen unter den Betroffenen“ sind; nachdem man sie als Mittel zum Zweck — nämlich Herabdrückung der Löhne auf Jahre — gebraucht, peitst man sie wieder hinaus in die weite Welt, sie kommen nach Krähwinkel, wo sie abermals als Reducirwerkzeug gebraucht und dann wieder hinausgestoßen werden bei Wind und Wetter. Viele von diesen Herren sehen jetzt ein, daß sie Familien haben in die mißlichste Lage bringen helfen und sich und Andere ihrem moralischen Untergange näher bringen. Zeigen wir da gern, wo jemand aus wirklicher Noth zum „Betrüger gegen sich selbst“ und zum „Betrogenen unter den Betroffenen“ wurde. Wer durch solche Lehren klug geworden ist, kehrt gern ruhig wieder zurück, um als „besseres“ Glied dem Ganzen zu dienen als vorher, er weiß es, daß eine Organi-

sation nötig ist, und nur eine einzige: der „Verband“. Stoße man den Neuen nicht von sich. Auch der hiesige Herr Principal schaut mit Stolz auf die Verbändler. Hoffen wir, daß seine verbandsfreundlichen Worte zu verbandsfreundlichen Thaten werden. — Zum Schluß muß ich factisch bemerken, daß Herr Schulze bis jetzt Leben so genommen hat, wie er sich's beim Engagement gefallen ließ. Schreiber bekommt seit seinem Eintritt (Ende Juli vorigen Jahres) vollständig tarifmäßige Bezahlung und zahlt nach freiem Uebereinkommen Mk. 5. 50 für Kost, arbeitet nur zehn Stunden und hat bis jetzt noch nicht Veranlassung gehabt, den Factor bei Seite zu schieben.

L. Leipzig, Anfang Januar. Wer die verschiedenen Vorschläge zur Reorganisation des Verbandes verfolgt hat, wird gefunden haben, daß es sich hierbei weniger um principielle Maßregeln als um Aenderungen bei der Verpaltung handelt. Da nun diese Angelegenheit wol hauptsächlich infolge des Berliner Tarifconflictes zur Besprechung gelangt ist, so darf es auch nicht Wunder nehmen, daß Manche mit ihren Meinungen über das Ziel hinausschießen und Mängel da erblicken wollen, wo keine zu finden sind. Ich will in Kürze einige Angriffspunkte berühren. Der Vorschlag, das „Präsidium“ in ein „Secretariat“ zu verwandeln, dürfte meines Erachtens nur auf einen Namenswechsel hinauslaufen. Der „Präsident“ hat in der Regel die Beschlüsse des Ausschusses auszuführen oder mit demselben gemeinschaftlich zu arbeiten, trifft in einzelnen Fällen jedoch Anordnungen selbstständig und entscheidet nach eigenem Ermessen. Diese letztere Befugniß ist freilich von mancher Seite mißdeutet und deshalb Abhilfe gefordert worden, während man andererseits einer einzelnen Person keine allzugroße Verantwortlichkeit aufgebürdet wissen wollte. Hierbei ist zu bemerken, daß es bis jetzt unterlassen wurde, Daten über Amtsüberschreitung oder Pflichtvergessenheit zu verzeichnen. Ferner soll man nicht vergessen, daß selbst innerhalb der strengsten Abgrenzung der Befugnisse zwischen Leitung und Verwaltung mancherlei Zweifelsfälle oder Meinungsverschiedenheiten austauschen — es lassen sich ja doch nicht alle Verhältnisse im Voraus berechnen — und daß auch unter veränderten Bestimmungen der „Secretair“ sein Wort in die Waagschale legen muß, da er bekanntlich die mit den Geschäften vertrauteste Person ist und bleibt. Ebenso liegt es in der Natur unserer Verhältnisse, daß der „Secretair“ ein thätiges Mitglied bei der Redaction des „Corr.“ bleiben wird. — Von anderer Seite wird auf eine „billigere“ Verwaltung hingewiesen. Hier muß mit Erstaunen gefragt werden: Was ist eigentlich geschehen? Sind etwa Tausende verschwendet worden? Man hat auch hierfür keine Beweise erbracht. Dagegen sind in den Nummern 134, 136—138 des „Corr.“ in dankenswerther Weise die Gehalts- und Verwaltungsverhältnisse aufgeführt worden, obwohl jedes Mitglied alljährlich die abgelegte Rechnung zu prüfen Gelegenheit hat. So will man von einer Seite das „Kassireramt“ unentgeltlich verwalten und von anderer Seite dem „Secretair“ zuertheilt wissen. Soweit es sich um bloße Führung eines Tagebuchs über Einnahme und Ausgabe handelt, wäre wol ein College zu finden, der für einige Mark und Pfennige die Arbeit übernehme; allein dem Kassirer bei unserer Organisation ist eine noch andere Aufgabe gestellt, und die Geschäftsbildung über das Kassieren des Verbandes giebt hierzu vollständigsten Aufschluß. Und ist dem Verbannde mit einer oberflächlichen Rechnungsführung gebient? — Will man eine ernstliche Reorganisation, so muß jedes einzelne Mitglied sich hierbei thätig zeigen; eine solche darf sich nicht nur auf die Form oder auf den obersten Verwaltungskörper beschränken, sie muß eine principielle und geistige sein. Hierzu rechne ich die Hebung des Vereinslebens. In den Vereinen darf man fernern nicht mehr auf persönliche Angelegenheiten, sondern man muß auf die Sache das größere Gewicht legen. Endlich muß man an der Verwaltung in den einzelnen Orten innigen Antheil nehmen. Zeugt es nicht von mehr als Sorglosigkeit der Mitglieder, wenn nicht nur kleine Mitgliedschaften, sondern auch größere Ortsvereine und Gauverbände sechs bis acht Monate lang mit Abrechnungen, Belegen und Beiträgen im Rückstande bleiben? Es ist dies allerdings eine Wunde im Verbandsleben, aber auf deren Heilung muß Bedacht genommen werden. Hierzu empfehle ich ein fleißiges Studium des „Correspondent“.

Gestorben.

In Heilbronn der Seher G. Unfried aus Heilbronn, 22 Jahre alt.

In Neu-Striesen bei Dresden am 11. Jan. der Seher Constantin Symbolb, 28 1/2 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Stuttgart am 30. December der Seher Sigmund Ditt aus Kusterbungen, 43 Jahre alt.

* Auf Wunsch des Einsenders unentgeltlich aufgenommen. Red.

Anzeigen.

Umstände halber die Moritz Wihlig'sche Buchdruckerei in Annaberg (Sachsen), versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften, meistbietend zu verkaufen. Näheres bei M. Wihlig in Geyer (sächs. Erzgeb.). [93]

Versteigerung einer Buchdruckerei.

Am Montag, den 22. Januar a. c., Mittags 1 Uhr, läßt der Unterzeichnete die früher Friedrich Honsack'sche Buchdruckerei dahier, in der Behausung des Adam Stumpf an der Raab, bestehend aus beiläufig folgenden Gegenständen, als: 1 Schnellpresse von Albert & Co. in Frankfurtal, 1 Glättpresse, 1 Handpresse, 1 Prägpresse, 1 Tretramäschine, ca. 50 Ctrn. Schriften Pariser System, mehrere Einfassungen, Hochlegen, Regletten zc. zc., 6 Seherregalen, 1 Formregale, 24 große Kästen, 25 kleine Kästen, 35 Kästen zum Stellen der Schriften zc. zc., bio. Zintz- u. Holzschiffen, Winkelhaken, einer großen Partie Papier, Farbe zc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Sämmtliche Gegenstände sind noch so gut wie neu. Unter den Schriften befindet sich eine Partie der neuesten Zier- und Titelschriften, sowie einige Placatschriften.

Benßheim a. d. Bergstr., 9. Januar 1877.

77] S. Kneuß.

Ein durchaus gewandter und praktisch geübter Corrector

wird für eine täglich erscheinende größere Zeitung, mit welcher Werk- und Accidenzdruckerei verbunden ist, zu baldigem Eintritt gesucht. Nur solche Reflectanten wollen sich melden, welche sich über ihre bisher. Leistungen genügend durch Zeugnisse oder Referenzen auszuweisen vermögen. Die Stelle ist eine dauernde.

Offerten sub H. 470 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Cöln. [87]

Für meine hiesige Buchdruckerei suche ich einen Factor,

welcher der deutschen u. französischen Sprache gleich mächtig, technisch allseitig durchgeübt und im Verkehr mit den Behörden und dem Publicum gewandt ist. Anfangsgehalt 1800 Mark und freie Wohnung. Nur zuverlässige, tüchtige Leute mit guten Empfehlungen wollen sich melden. [92]

Straßburg i. G., 10. Januar 1877.

Buchdruckerei u. Buchhandlung von J. Schneider.

Ein durchaus geübter und zuverlässiger Metteur

wird für eine täglich erscheinende, grössere politische Zeitung gesucht. Es wollen sich nur Solche melden, welche sich durch Zeugnisse über ihre Leistungen genügend auszuweisen vermögen. Franco-Offerten sub Lit. H. 460 sind zu richten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Cöln. [79]

Zwei gewandte

Accidenzsetzer

finden sofort dauernde Condition bei E. Heidemann Wwe. in Herford. [73]

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

gut katholisch, der sowol im Zeitungsatz wie in Accidenzarbeiten erfahren, auch befähigt ist, in der Correctur auszuweichen, wird gesucht zu sofortigem Eintritt in der Buchdruckerei der Mayener Volkszeitung. Der Verleger Maxen bei Coblenz.

84] Ang. Jac. Schneider.

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzdruck auch auf der Handpresse tüchtig und am Kasten arbeiten kann, erhält dauernde Condition. Offerten mit Gehaltsanspr. befördert die Exped. d. Bl. unter H. 90. [90]

In einer Accidenzdruckerei der Schweiz findet ein gewandter Facharbeiter in Schwarz- und Buntdruck auf amerikan. Ziegeldruckmaschinen sofort Anstellung bei guter Bezahlung. Ohne ganz gute Zeugnisse unmöglich, sich zu melden. Offerten unter Chiffre C. R. 182 befördert die Annoncen-Expedition von J. Blom in Bern (Schweiz). (10745) [85]

Maschinenmeister gesucht.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger und durchaus zuverlässiger Maschinenmeister in geübtem Alter findet sofort oder per 22. Januar dauernde Condition. — Offerten sub G. W. 80 befördert die Exp. d. Bl. [80]

Ein strebsamer Setzer,

im 20. Lebensjahre stehend, welcher auch mit der Aichele & Bachmann'schen, sowie Augsburger Schnellpresse vertraut und Gymnasialbildung besitzt, sucht sofort oder zum 21. Januar c. ein dauerndes Placement. Offerten bitte unter G. A. 58 an die Exp. d. Bl. zu richten. [58]

Ein Schriftsetzer sucht bis 22. Jan. andere Condition. Off. L. S. Cassel, ob. Carlstr. 28, St. 1 Et. [78]

Ein Schriftgießer,

im Justiren, Fertigmachen, Galvanisiren, sowie auch im Gyps- und Papierstereotypiren seit einer Reihe von Jahren thätig, sucht anderweitig Placement. Derselbe würde auch in einer größeren Druckerei die Stelle eines Stereotypensetzers annehmen. Geehrte Reflectanten belieben sich unter Chiffre K. W. 86 an die Exp. d. Bl. zu wenden. [86]

Ein junger, solider und zuverlässiger

Maschinenmeister,

der auch am Kasten auszuweichen kann, sucht sofort oder später dauernde Condition. Gef. Offerten unter K. E. 69 an die Exped. d. Bl. erbeten. [69]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

mit guten Zeugnissen sucht Condition nach Bremen. Offerten unter W. 1302 befördert die Annoncen-Expedition von E. Schlote in Bremen. [76]

Ein Maschinenmeister, der hauptsächlich im Tabellen-, Accidenz- und Zeitungsdruck tüchtig ist, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten erbeten unter A. S. 25 postl. Hirschberg (Schl.). [91]

Ein junger Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenz-, sowie Illustrations-, Tabellen- und Zeitungsdruck erfahren, sucht baldigst Condition. Derselbe weiß auch mit der Gasdruckmaschine Bescheid. Gute Zeugnisse, sowie Proben stehen zur Seite. Gef. Offerten Hamburg, Große Bleichen 35, Haus 14, bei Christen. [82]

Ein junger Maschinenmeister,

tüchtig im Accidenzdruck, sucht unter beschr. Ansprüchen Stellung in einer Druckerei, wo er sich noch mehr ausbilden könnte. Gef. Off. sub Chiffre A. A. 89 übernimmt die Exp. d. Bl. [89]

Meinen lieben Collegen sage ich ein herzliches „Lebewohl“, indem ich nach meinen langen Leiden in's Jeneseit gehe. Konstantin Hymbold. Neu-Striesen b. Dresden, 11. Jan. 1877. [88]

Pariser System
Hartmetall.

**Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen**

einl. Hand- u. Dampf-
Hofort binnew. kürzester Frist die mit
den neuesten Erzeugnissen verse-
hene Schriftgießerei von
J. M. Eruck & Comp.
Offenbach a. M.

Günstige
Zahlungsbedingungen
bei exacter Ausführung
unter Garantie.

12]



Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig,



liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [25]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den May'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. Berlin. Wilhelm Wockmer, Schriftgießerei. [5]

Fabrik und Lager

Buchdruckerei-Utensilien

von
J. G. Roth,

Tischlermeister,
Reudnitz-Leipzig,

29. Gemeindestrasse 29. [29]

Neue Abdrucksnovellen!

Zur Versendung gelangen demnächst:
Dr. Rub. Müllener: Ein Lustspieltitel.
Der blaue Reiter.
Carl Chop: Verdächtige Fledern.
Alle drei sind hochspannende Criminalnovellen. Elm's Verlag in Gera. [43]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow, Buchdruckerkunst. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg. geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. [43]

Die Lieferung der Buchhandlung. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Billigste Bezugsquelle für Abdruckromane, Novellen zc.

Ansichtsendungen auf Verlangen. Preisliste gratis. Elm's Verlag in Gera. [42]

Bei A. Horn in Zittau vorrätig: [547]

„Gutenbergs“ Kalender für die Jünger der schwarzen Kunst auf das Jahr 1877. Preis 50 Pf.

Inhalt: 1) Neujahrsgruß. 2) Kalenderium mit Raum für Notizen. 3) Peter Schöffer's Christkindchen, oder: Artikel 21 des deutschen Reichsdruckgesetzes als Gespenst. Typographische Märchen-Novelle. 4) Ein Kapitel über Druckfehler. 5) Notiz vom Collegen Wolf in Altmühl. 6) Vom Aussehen der gebräuchlichsten Formate. 7) Gardinenpreis der Madame Müller. 8) Der Buchstabe A, von Saphir. 9) Sonderbarkeiten aus dem Wörterbuche der Stebe. 10) Condolenz-Schreiben an eine junge Wittwe. 11) Zeitungs-Anzeigen. 12) Anekdoten. 13) Statistisches. 14) Anzeigen.

Schriftgießergehilfen-Verein zu Leipzig.

Freitag, den 19. Januar, Abends punkt 8 Uhr, Vereinsversammlung im Bürgergarten, Brüderstraße 9. [83]

Der neue Vorstand hat sich constituirt wie folgt: Ferd. Schmidt, Vorsitzender, R. Wlender, Kassirer, W. Reinhardt, Schriftführer. — Briefe sind zu adressiren an F. Schmidt, Friedrichstr. 36.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Anmeldung zugereister und neuereitretender Mitglieder, Ausstellung von Legitimationsbüchern, Auszahlung des Reisegeldes und Nachweis von Conditionen, Kranken-An- und Abmeldungen bei Joh. Neuböcker, Lange Str. 44 part., an Wochen-tagen in der Zeit von

früh 8—9, Mittags 12—2 Uhr.

An denselben sind auch alle den Verein betreffenden Zuschriften zu senden und wird von ihm Auskunft jeder Art in der vorgenannten Zeit ertheilt.

Briefkasten der Expedition.

Herren Rubal und Will in Gräß (Bohmen): Von uns wird der „Correspondent“ regelmäßig am Tage vor dem Erscheinen Mittags 12 Uhr der Post eingeliefert; möglicherweise aber haben Sie übersehen, daß in den letzten Wochen infolge der Feiertage einige Nummern ausgefallen sind?